



Das *Freie* Magazin

Die Themen im Juni 2006:

Impressum **S. 9**

Kleine Link-Sammlung **S.19**

Ausblick auf die nächste Ausgabe **S. 20**

Interviewserie

Jane Silber **S. 2**

Ubuntu und ich

Warum ich Ubuntu-Fan geworden bin
– Teil 3 **S. 8**

Software und Anleitungen

Upgraden auf Dapper **S. 6**

Swiftfox – der „frisierte“

Firefox **S. 15**

Automatix – so wird Ubuntu einfach **S. 16**

amaroK 1.4 veröffentlicht **S. 17**

Intelligente Befehls-history-Suche **S. 18**

Podcasts **S. 18**

Linux allgemein

GNOME 2.15.2 erschienen **S. 5**

Beschleunigung von Updates **S. 5**

Suns Java jetzt in Multiverse **S. 7**

Open Source

OpenDocument auf dem Weg zum
ISO-Standard **S. 9**

Ubuntu Nachrichten

Erste Ubuntu-Zertifikate auf
der LinuxWorld **S. 7**

Ship-It für Dapper gestartet **S. 15**

Ubuntu Report

Dapper – von Flight 1 bis zum Release **S. 10**

Pläne für Dapper+1 **S. 13**

Ubuntu (Er)leben

Die Ubuntu-Kaffeetasse **S. 7**

Ubuntu Radio **S. 14**

Das Tor zu Linux **S. 20**

Einleitung

Liebe Leser,

alles neu macht der Mai? Naja, nicht ganz, wir haben schon Juni. Und mit dem Juni kommt ein neuer Name: Der Newsletter ist jetzt „das *Freie* Magazin“. Wir haben uns für die Namensänderung entschieden, weil in den letzten Wochen mehrere Newsletter ins Leben gerufen wurden, mit denen unser „Newsletter“ nicht viel gemeinsam hat.

In dieser Ausgabe startet unsere neue Interviewserie: in jeder Ausgabe wird ein Interview mit einer Persönlichkeit aus dem Umfeld von Ubuntu zu finden sein. Die Interviews werden in einer Kooperation von ubuntu-de und ubuntu-fr durchgeführt. Daneben haben wir wieder Nachrichten aus der Welt von Open Source, Linux im Allgemeinen und Ubuntu im Besonderen, sowie viele weitere hoffentlich interessante und nützliche Beiträge zusammengetragen.



Die Menschen hinter Ubuntu – sieht nicht so aus, als gingen uns in nächster Zeit die Interviewpartner aus...

Für Anregungen und Kritik sind wir Euch auf jeden Fall dankbar, mailt einfach an redaktion@ubuntuusers.de.

Viel Spaß beim Lesen wünschen Euch

Eva und Marcus

Interview mit Jane Silber übersetzt von Andreas Brunner

Jane Silber, verantwortlich für das Marketing von Canonical, der Gründungsfirma von Ubuntu, hat sich bereit erklärt unsere Fragen zu beantworten.



Jane Silber von Canonical

Was bedeutet Ubuntu für Sie?

Ich habe natürlich schon eine Menge Definitionen über Ubuntu gesehen und habe über Ubuntu in verschiedenen Zusammenhängen gelesen. Der Teil des Konzeptes, der mich innerlich beschäftigt, sind Menschen und ihre Bedeutung (und ihr manchmal überraschender Einfluss).

Dieser Gedanke spiegelt sich im Ubuntu-Projekt auf verschiedene Weisen wider:

- offensichtlich in den Menschen, die Ubuntu nutzen,
- aber auch in den Menschen der Community, welche ihren Beitrag für Ubuntu leisten,
- in den Menschen und Organisationen, denen durch Ubuntu, und die Freiheit die es bietet, geholfen wird,
- in den Menschen, denen ihr Auskommen auf die eine oder andere Art aufgrund von Ubuntu ermöglicht wird
- in den sozialen Strukturen der Ubuntu-Gemeinschaft
- in den Menschen, die aufgrund von auf Ubuntu basierenden Geschäftsbeziehungen zusammengebracht wurden
- usw.

Welche Tätigkeit haben Sie vor Ihrer jetzigen bei Canonical ausgeübt?

Ich hab schon immer mit Software und Softwareverwaltung zu tun gehabt. Vor Canonical war ich Vizepräsidentin einer Softwareentwicklungs- und Integrationsgruppe bei General Dynamics C4 Systems (Arlington, Virginia, USA). Ich bin dort für die technischen und geschäftlichen Abläufe einer Gruppe von über 100 Ingenieuren verantwortlich gewesen. Vor dieser Tätigkeit hatte ich einen abwechslungsreichen Werdegang, auf dem ich AI- (künstliche Intelligenz) Forschung, Softwareentwicklung, Projektsteuerung und Geschäftsentwicklung betrieben habe.

Welche tägliche Aktivitäten beinhaltet ihre Tätigkeit als leitende Geschäftsführerin (C.O.O), und welche Dinge darunter führen Sie persönlich besonders gerne durch? Welche Aktivitäten sind bei dem Job als C.O.O bei Canonical anders?

Einer der besten Dinge an meinem Job ist die innewohnende Vielfalt. Meine täglichen Aktivitäten beinhalten den Aufbau geschäftlicher Beziehungen, betriebswirtschaftliche Strategien, interne Prozesse/Richtlinien und allgemein gesagt, dabei zu helfen, Canonical auf dem richtigen Weg zu halten. Ich beteilige mich auch direkt an Ubuntu, indem ich bei verschiedenen Teilen in der Ubuntu-Gemeinschaft helfe und das Ship-It-Programm (unter anderem) leite.

Eine der Sachen, die mir am meisten gefallen, ist die Herausforderung, welche darin liegt, das richtige Gleichgewicht zwischen den kooperativen und konkurrierenden Anforderungen der Community, des Unternehmens, der Mitarbeiter, usw. zu finden. Das Unternehmen und das umgebende Ökosystem sind wie ein lebendiges Tier (mit unserer Geschäftsentwicklung, Administration, Softwareentwicklung, Community, technischem Support usw. als eine Art körpereigene Betreuung der Systeme). Damit das System insgesamt gedeiht, müssen wir alle Bestandteile des Systems gesund halten, und ich mag es, dass meine Tätigkeit die meisten dieser Systeme berührt.

Die andere Sache, die ich sehr mag, ist, dass ich in der Lage bin die Anmerkungen der Leute zu lesen,

wenn diese CDs über Ship-It anfordern. Ich habe keine Zeit, alle Anmerkungen zu lesen, aber wenn ich eine Pause vom IRC, E-Mail und den ganzen Besprechungen brauche, dann lese ich eine zufällige Auswahl dieser Bemerkungen. Es ist so inspirierend darüber lesen, was Menschen mit den Ubuntu-CDs, die wir ausliefern, vorhaben. Diese Bemerkungen sind eine starke Erinnerung daran, welchen Einfluss wir durch unsere Aktionen auf das Leben der Menschen ausüben. Das gibt mir erneute Motivation, das fortzuführen was wir leisten und dies auch weise zu tun.

Wie war die Struktur des Unternehmens bevor Ubuntu ins Leben gerufen wurde und was hat sich danach fundamental geändert? Wie funktioniert Canonical?

Die Unternehmensstruktur hat sich nicht wirklich signifikant verändert. Die Zahl der Mitarbeiter hat sich verändert und die Verantwortungsbereiche verschiedener Individuen haben sich vergrößert, aber insgesamt ist die Struktur gleich geblieben. Wir sind nun in einem Prozess der Stärkung einiger Teams und man wird sehen, dass wir in den nächsten Monaten Mitarbeiter mit spezifischen Qualifikationen suchen werden.

Wieviel Arbeit wird bei Canonical von Fernarbeitsplätzen aus gemacht? Bedeutet diese Entfernung auch eine Schranke bei der Kommunikation zwischen den Mitarbeitern?

Die meisten Canonical Mitarbeiter arbeiten von zu Hause aus. Wir haben etwa 45 Angestellte in 15 verschiedenen Ländern. Glücklicherweise haben die meisten Menschen jahrelange Erfahrung in der Open Source Welt. Sie sind es gewohnt mit Menschen zu arbeiten, die sich selten sehen und wir haben die besten verfügbaren Methoden aus der Erfahrung mit dezentralisierten Umgebungen angenommen. Und obwohl die dezentralisierte Natur von Canonical natürlich hin und wieder Probleme bereitet, denke ich trotzdem, dass es Ubuntu hilft und zwar aus dem Grund, weil es ein Garant dafür ist, dass wir unsere Entwicklungsprozesse und Kommunikation so offen wie nur möglich halten. Wenn jeder am gleichen Firmensitz ansässig ist, dann ist es nur natürlich, dass jeder aus der unmittelbaren Nähe an der ungezwungenen Kommunikation teilnimmt und der Rest, welcher nicht vor Ort ist, außen vor bleibt. Die Tatsache, dass wir dezentral sind, bedeutet, dass es im Hinblick darauf, zu wissen was in der Ubuntuwelt passiert, kaum einen

Unterschied zwischen den bei Canonical angestellten und den Mitgliedern der Gemeinschaft gibt .

Ist Canonical ein attraktiver Arbeitgeber für neue Mitarbeiter? Wieviele Anfragen erhalten Sie auf Ihre Stellenangebote (z.B. auf die Ende Januar publizierte Stellenanzeige)?

Wie bei jedem Unternehmen ist es ein großartiger Ort für einige Menschen und ein weniger großartiger für andere. Ich mag diesen Ort und die meisten unserer Angestellten mögen diesen Ort auch. Es ist nicht für jedermann etwas. Wir bieten die Möglichkeit mit erstaunlichen Menschen zu arbeiten und eine anspruchsvolle und lohnende Arbeit zu leisten und ein Teil von etwas zu sein was die Linux-Landschaft definitiv verändert. Allerdings arbeiten wir in einer sich sehr rasant entwickelnden Umgebung, wo der Wechsel die „Konstante“ ist und die Arbeit sich oft unerbittlich anfühlt. Manche Menschen blühen auf in dieser Umgebung und andere, ebenso tüchtige und talentierte Menschen, hingegen nicht.

Sie haben vor kurzem eine Stelle als Ubuntu-Qualitätsingenieur ausgeschrieben. Warum? Bedeutet das, dass die Community nicht ausreichend ist?

Die Arbeit der Gemeinschaft an der Qualitätssicherung drückt sich in Begriffen wie Sichtung von Fehler und deren Behebung aus, welche sehr entscheidend für uns sind. Wir sind zur Zeit darauf angewiesen und werden es auch zukünftig sein. Aber in diesem Fall haben wir Bedarf an zusätzlicher Unterstützung verspürt und wir entschieden uns, in einen dafür auf Vollzeitbasis bestimmten Qualitätsingenieur zu investieren.

Wie arbeiten Canonical und die Gemeinschaft zusammen? Wo kann Canonical der Community helfen und wo kann die Community Canonical helfen?

Die Community ist groß und stark und hat auf manchen Gebieten einen größeren Einfluss als es Canonical hat. Um diesen Multiplikatoreffekt wirksam einzusetzen, versuchen wir die Beziehung zwischen Canonical und der Community so transparent und so synergistisch wie nur möglich zu halten. Zum Beispiel können wir einfach nicht auf allen Linux- und Open-Source-Konferenzen/-Tagungen/-Messen rund um die Welt aktiv sein. Nur mithilfe der Community und der LoCo-Teams (lokale Community-Teams) kann

Ubuntu auf diesen Konferenzen/Tagungen/Messen präsent sein.

Seinerseits versucht Canonical dies zu unterstützen, indem es Hilfsmittel für die lokalen Teams wie Webhosting, freie CDs und Material für Messen zur Verfügung stellt.

Zusätzliche Wege, wie man sich an der Gemeinschaft beteiligen kann, sind unter <http://www.ubuntu.com/community/participate> aufgelistet.

Warum sollten Unternehmen zu Ubuntu wechseln?

Ich glaube, dass Unternehmen (und Regierungsbehörden, Schulen und andere Organisationen) Ubuntu aus einer Vielzahl von Gründen nutzen werden. Wir glauben, dass wir die richtige technische Lösung (die Fülle und Breite von Debian, kombiniert mit feststehenden Releasezyklen und freier Sicherheitsunterstützung), die richtige Lösung für die Community (immer frei, Zahlung von Supportleistungen bei Bedarf wenn Sie es wollen) und die richtige Lösung für Partner (Zertifizierung für große unabhängige Software- und Hardware-Anbieter, ein gesunder Marktplatz). Jede Organisation wird diese Bereiche anders priorisieren, aber ich glaube, dass wir uns zu den besten zählen dürfen - und zwar unabhängig davon, wie diese Faktoren geordnet werden.

Mitbewerber wie Novell und Red Hat sind wirtschaftlich gesehen bereits gut positioniert. Was bringt der Dienstleistungskatalog und worauf zielt Canonical wirtschaftlich gesehen ab?

Der Dienstleistungskatalog beinhaltet einen hochklassigen technischen Support, wir bieten auch das „Maßschneidern“ von Ubuntu an. Unser Supportmodell unterscheidet sich von dem einiger Mitbewerber darin, dass wir auch das ganze Ökosystem rund um Ubuntu zur Kenntnis nehmen. Wir ermuntern andere Unternehmen Support für Ubuntu für deren lokale Umgebungen anzubieten, und wir können ihre Angebote bestärken, indem wir ausgeweiteten Support anbieten. Auf diese Weise profitieren Endanwender und Kunden von den lokalen Dienstleistern und können auch das für Ubuntu verantwortliche Kernteam erreichen, wenn sie mit schwierige Fragen konfrontiert sind.

Mark Shuttleworths Standpunkt zu der Beziehung zwischen Ubuntu und Debian ist ziemlich klar, aber was ist mit den Beziehungen zu anderen Distributionen (Red Hat, SUSE, Mandriva, Linspire, etc.)?

Im Allgemeinen pflegen wir gute Beziehungen und haben Kontakt zu den anderen Distributoren. Wie in anderen Geschäftsbereichen auch, kooperieren wir auf manchen Gebieten und konkurrieren auf anderen. Ich hoffe, dass Sie die aktuelle Ankündigung von MEPIS, welches Ubuntu als Grundlage nutzen möchte, mitbekommen haben. Das ist ein gutes Beispiel dafür, wo wir miteinander kooperieren und konkurrieren.

Zu MEPIS siehe auch:

<http://www.ubuntuusers.de/ikhaya/118/> und <http://www.ubuntuusers.de/ikhaya/126/>

Was denken Sie über die Ähnlichkeiten zum Ubuntu-Logo, welche in verschiedene Produktlogos zu finden sind (z.B. die MSN-Plattform)? Hat Canonical irgendwelche Schritte im Bezug auf Markenverletzungsklagen unternommen?

Wir beobachten die Nutzung des Ubuntu-Logos aufmerksam und sind in Fällen einer klaren Markenverletzung dagegen vorgegangen und werden zukünftig ebenso verfahren.

Die meisten Menschen assoziieren Canonical mit Ubuntu, aber es werden auch andere Projekte wie Bazaar, die „Go Open Source“-Kampagne oder die OpenCD unterstützt. Was sind Ihre persönlichen Ansichten zu diesen Projekten?

Vergessen Sie nicht den Software-Freiheitstag (in diesem Jahr für den 16. September geplant). Wir unterstützen Projekte, welche wir als wichtig für die freie und quelloffene Welt erachten, welche einen bezeichnenden globalen Einfluss im Hinblick auf Einführung von quelloffener Software haben können und welche sich irgendwie auf Ubuntu beziehen. Es gibt eine Menge guter Projekte da draußen, aber unglücklicherweise können wir einfach nicht alle unterstützen.

Dieses Interview wurde in einer Zusammenarbeit des französischen und des deutschen Teams durchgeführt und ist auch auf englisch, französisch und chinesisch unter <http://www.behindubuntu.org> verfügbar.

GNOME 2.15.2 erschienen

Der zweite Schnappschuss des Entwicklungsstandes von GNOME 2.16 erschien Mitte Mai. Die finale Version ist für den September geplant. Die zahlreichen neuen Funktionen und Änderungen werden in Edgy zu bewundern sein.

Bisher sind nur wenige Änderungen für normale Benutzer sichtbar (abgesehen davon sollte GNOME 2.15.2 von normalen Anwendern nicht eingesetzt werden). Die Entwickler arbeiten vor allem an der Integration neuer Versionen der grundlegenden Bibliotheken. Totem, GStreamer und der Nautilus-CD-Burner weisen umfangreiche Änderungen und Korrekturen auf.

Die nächste Entwicklerversion ist für den 14. Juni vorgesehen, eine weitere für den 12. Juli. Betaversionen sind für den 26. Juli und den 9. August sowie ein Release-Candidate für den 23. August geplant. Sofern alles nach Plan verläuft, wird GNOME 2.16 am 6. September freigegeben.

Aber auch die stabile GNOME-Version 2.14 wird weiter gepflegt, aktualisierte und fehlerbereinigte Versionen erscheinen etwa alle zwei Monate.

Quelle:

<http://www.pro-linux.de/news/2006/9718.html>

Beschleunigung von Updates

In Wiesbaden wurden von Besuchern vielfach Fragen zur möglichen Einführung eines Delta-Updates für Ubuntu gestellt. Der „Delta-Update“ genannte Mechanismus beschleunigt den Update-Vorgang, indem statt eines gesamten Pakets nur die Änderungen heruntergeladen werden. Wir haben bei Debian- und Ubuntu-Entwickler Michael Vogt genauer nachgefragt.

Für die „apt-get update“-Operation denken wir (Debian und Ubuntu) schon lange darüber nach, wie sie beschleunigt werden kann. Apt lädt die Datei <http://archive.ubuntu.com/ubuntu/dists/dapper/main/binary-i386/Packages.bz2> bei einem Update jedes Mal neu herunter. Man hat auf der Festplatte aber sowieso eine Version dieser Datei, da sie von apt benötigt wird.

Daher die Idee, nur die Änderungen herunterzuladen (anstelle der kompletten Datei). Eine Methode, die derzeit in Debian verwendet wird, sind die „ed-style diffs“. Damit werden diese Änderungen sehr kompakt beschrieben. Bei Debian funktioniert das gut, da die *Package.gz*-Datei nur einmal pro Tag neu generiert wird und damit auch nur eine „patch-Datei“ pro Tag.



Bei Ubuntu dagegen werden pro Tag 24- bis 48-mal die *Packages.gz*-Dateien neu generiert. Damit ist diese Methode für uns nicht praktikabel (Näheres dazu ist unter <https://lists.ubuntu.com/archives/ubuntu-devel/2006-May/018232.html> zu finden).

Ein anderes Problem ist, dass diese Methode nicht für .deb-Pakete geeignet ist. Es wäre aber schön, wenn auch hier versucht werden würde nur „patches“ einzuspielen, anstatt komplette Pakete zu laden.

Wir versuchen diesen Sommer beides mit einer neuen Technik zu lösen: <https://wiki.ubuntu.com/Succinct>. Die Idee besteht grob gesagt darin, die Datei in Stücke aufzuteilen und nur die neu benötigten Teile per *http-range requests* herunterzuladen.

Das Problem ist, dass das sehr neu ist und es auch noch nicht völlig klar ist, ob das Ganze überhaupt funktioniert. Aber wenn, dann wäre es eine Riesensache und würde vor allem für Leute mit geringer Bandbreite große Vorteile bringen.

Upgraden auf Dapper

von Eva Drud

Nun ist er endlich da, der Erpel. Seit dem 1. Juni ist ein Upgrade auf die erste Ubuntu-Version mit Langzeit-Support möglich. Manch einer nutzt die Gelegenheit, sein System komplett neu aufzusetzen. Wer dazu keine Lust hat, für den ist das Upgrade (zumindest von Breezy aus) so einfach wie nie. Aber trotzdem bitte nie die Datensicherung vergessen! Zwei Backup-Tools haben wir in der Mai-Ausgabe vorgestellt.

Danach kann es losgehen: Im Menü *System – Systemverwaltung – Aktualisierungsverwaltung* auswählen, das Passwort eingeben und schon wird man mit dem Satz: *New distribution release '6.06 LTS' is available* begrüßt.



Aktualisierungsverwaltung

Nach einem Klick auf *Aktualisieren* erscheinen *Notizen zur Veröffentlichung* mit Links zu weiteren Informationen zur neuen Version. Jetzt auf *Upgrade* klicken. Die Aktualisierung wird vorbereitet, nun werden Information über die zu entfernenden, neu zu installierenden und zu aktualisierenden Pakete (unter Details werden die Pakete genannt) sowie über die Größe der herunterzuladenden Dateien gesammelt

und in einem Dialogfenster angezeigt. Noch kann das Upgrade abgebrochen werden!



Dialogfenster zum endgültigen Start des Upgrades

Nach dem Klick auf *Start Upgrade* ist ein Abbruch nicht mehr möglich. Das System wird aktualisiert. Schließlich wird die Aktualisierung mit einem Neustart beendet. Geschafft!



Fast ist der Erpel geschlüpft...

Bei Problemen mit dem Upgrade kann die UbuntuUsers-Wiki-Seite <http://wiki.ubuntuusers.de/Upgrade> weiterhelfen.

Selbstverständlich ist aber auch noch das Upgrade per `apt-get dist-upgrade` nach dem vorherigen Anpassen der `/etc/apt/sources.list` möglich.

Zum Upgrade von Warty oder Hoary auf Dapper muss Schritt für Schritt vorgegangen werden. Von Warty aus muss zunächst auf Hoary und anschließend auf Breezy aktualisiert werden; auch ein direktes Upgrade von Hoary auf Dapper ist ohne eine vorherige Aktualisierung auf Breezy nicht möglich. Hier helfen http://wiki.ubuntuusers.de/Upgrade_auf_Hoary bzw. [~/Upgrade_auf_Breezy](http://wiki.ubuntuusers.de/Upgrade_auf_Breezy) weiter.

Die Ubuntu-Kaffeetasse

Zwei User aus dem UbuntuUsers-Forum beabsichtigen, eine Kaffeetasse mit dem Ubuntu-Logo erstellen zu lassen. Die Genehmigung von Canonical für die Logo-Nutzung liegt vor. Der Preis wird voraussichtlich bei 7,95 Euro/Stück liegen.

Um die Versandkosten so gering wie möglich zu halten, soll das Ganze so organisiert werden, dass möglichst viele Tassen an Verteilerstellen (die noch regional festgelegt werden) verschickt werden. Hier können dann die Tassen von den umliegenden Usern abgeholt werden.

Für die Planung wird eine Abschätzung darüber, wie viele Tassen in etwa bestellt werden, benötigt. Hierzu geht bitte auf den entsprechenden Beitrag im Forum (<http://forum.ubuntuusers.de/topic/31368/>) und gebt eine Anzahl an.

Ab Anfang Juli werden dann die organisatorischen Schritte in die Wege geleitet, anschließend werden, nach Bekanntgabe der Verfahrensweise und des endgültigen Preises, die verbindlichen Bestellungen aufgenommen.

Da dies in Eigenregie ohne Ertrag und nebenher durchgeführt wird, dauert die Organisation etwas. Im genannten Thread werdet Ihr auf dem Laufenden gehalten.

Suns Java jetzt in Multiverse

Der neue Vorstandsvorsitzende von Sun, Jonathan Schwarz, hat auf der diesjährigen JavaOne-Konferenz eine neue Distributoren-Lizenz für Java (DLJ) angekündigt. Die neue Lizenz ermöglicht Distributoren, vor allem Debian und Ubuntu, Java als einen Teil der Distribution anzubieten. Damit nicht genug: Java ist bereits gepackt und liegt im Multiverse-Repository von Dapper.

Bei Debian allerdings ist noch nicht entschieden, ob die Aufnahme in die non-free-Sektion erfolgen wird. Hauptkritikpunkt scheint zu sein, dass die DLJ Sun unter bestimmten Umständen von rechtlichen Risiken freistellt, was vor allem dem Präsidenten von *Software in the Public Interest* (SPI), Debians Dachorganisation, nicht gefällt.

Debians Projektleiter Anthony Towns hingegen ist der Ansicht, dass freie Software zwar wichtig sei, unfreie Software aber nicht ignoriert werden dürfe.

Viele Open-Source-Aktivisten haben in der Vergangenheit immer wieder die Offenlegung des Quellcodes von Java gefordert um neue Gruppen von Software-Entwicklern für Java zu gewinnen. Dies war jedoch bisher immer wieder von den Verantwortlichen bei Sun abgelehnt worden.

Quellen:

<http://www.ubuntu.com/testing/dapperrc>

<http://www.pro-linux.de/news/2006/9799.html>

<http://www.desktoplinux.com/news/NS6957752431.html>

Erste Ubuntu-Zertifikate von Armin Ronacher

Sechs Südafrikaner wurden am 18. Mai die weltweit ersten Kandidaten für die brandneue „Ubuntu Professional Certification“. Sie schrieben ihre Prüfungen für die neue Ubuntu-Zertifizierung, die eine Erweiterung zu den normalen „LPI Level 1 Exams“ darstellt und von der „Linux Professional Association LPI“ durchgeführt wurde.

Jeder Kandidat muss die LPI 101-, LPI 102- und LPI 199- (Ubuntu-) Prüfungen bestehen um qualifiziert zu sein.

Der südafrikanische Verantwortliche für Impi Linux (ein Ubuntu-Derivat), Adi Attar, ist der Meinung, dass das Ubuntu-Zertifikat im Gegensatz zu anderen distributionsspezifischen Zertifikaten auch sicherstellt, dass der Inhaber des Zertifikats allgemeine Linux-Kenntnisse, zusätzlich zu den ubuntu-spezifischen Kenntnissen, aufweist.

Warum ich Ubuntu-Fan geworden bin - Teil 3

von Thomas Schaaff

Ich habe noch nicht erzählt, wie es genau gekommen ist, dass ich zu Ubuntu gewechselt bin. Es hat sich noch nicht ergeben. Aber hier passt es jetzt ganz gut hin. Es hat übrigens nichts mit der Shuttleworth-Foundation oder dem Begriff Ubuntu zu tun, wie man vielleicht bei einem Theologen denken möchte.

Es ist eigentlich eine Folge von 3 Ereignissen, die zeitlich ziemlich weit auseinander liegen und auch in keinem direkten Kausalzusammenhang stehen. Ad primum (Latein!) – mein alter Lateinlehrer wäre stolz auf mich – das Netzwerk. O.k. o.k., bleiben wir mal auf dem Teppich: es geht schlicht und ergreifend um zwei Rechner, die miteinander verbunden sind und die sich ein paar Verzeichnisse teilen wollen. Außerdem sind da noch ein Farbdrucker am Rechner meiner Frau Hildegard und ein Laserdrucker bei mir, die wir beide nutzen. Das ist schon alles.

Solange Hildegards PC mit Windows 98 zufrieden war, war das alles kein Problem. Mindestens 100 Seiten oder mehr findet man in den SUSE-Handbüchern über Samba. Nur die Drucker konnten wir uns nicht teilen. Sie wurden zwar gefunden, aber wollten nicht drucken. Nicht so schlimm. Es kam eine „voice over air“-Vernetzung zum Einsatz. Und die ging so: „Schatz, kannst Du mal Datei sowieso im Ordner da-zumal für mich ausdrucken?“. Klappte prima. Dann aber kam meine Frau und wollte auch Linux haben. Was war ich stolz!

Genau da fingen meine Probleme an. Wie vernetzt man zwei Linux-Rechner? Sämtliche schlauen Bücher, die ich mein Eigen nannte, schwiegen sich darüber aus. Sie legten mir haarklein auseinander, wie ich eine Netzwerkkarte einrichten kann. Das konnte ich schon und meine war dank Yast so gut eingerichtet, dass ich mich schon schämte, dauernd nach ihr zu gucken.

Auch über den Aufbau und die Vergabe von IP-Adressen kann ich inzwischen abendfüllende Vorträge halten. Das war aber auch nicht meine Frage. Dann konnte ich noch lesen, dass Linux viel besser für ein Netzwerk geeignet ist als Windows, schließlich sei es dafür erfunden worden. Na fein. Aber damit endeten meine Informationsquellen dann. Und zwar alle!

Das nächste Kapitel begann mit: Linux in heterogener Netzwerkkumgebung – Samba. Und wo verdammt nochmal steht, was ich machen muss, damit Rechner A auf ein paar Ordner von Rechner B zugreifen kann und umgekehrt. Wo bitte steht das?

„Sende doch mal ein Ping“, riet mir jemand aus einem Forum. Das war dann wieder so ein Rat aus den unendlichen Räumen des Universums, mit dem ich gar nichts anfangen konnte. Ich wusste doch nur, dass Sean Connery in dem Film *Roter Oktober* den Befehl gab: „Senden Sie ein einziges Ping an das amerikanische U-Boot“. Und dass alle Netzwerker wissen, wie dieses elende Ping zu senden ist. Nur ich nicht. Zu fragen schämte ich mich, bei dem rüden Ton im Forum. Keine Angst, es war nicht UbuntuUsers.

Irgendwann einmal stieß ich auf *fish*. O.k., war nicht das Gelbe vom Ei, aber es ging. Und weil ich in diversen Foren einfach keine Ruhe gab, förderte man schließlich NFS zu Tage – Server und Client – und Heureka, das war es! Aber muss das denn wirklich so lange dauern?

Ich weiß nicht. Meine Drucker hatte ich inzwischen nach der trial-and-error-Methode auch zum Laufen gekriegt. Einfach alle Möglichkeiten für Netzwerkdruker in Yast ausprobiert – ohne sie wirklich zu verstehen – bis es ging. Ad secundum (wieder Latein) – mein Lateinlehrer würde sich wundern – seit ich auf GNOME umgestiegen bin, spinnt mein SUSE. Yast weigert sich, rpms zu installieren und will nur noch die Original-Installations-DVD akzeptieren. Arroganter Kerl. Ist Yast eigentlich ein Kerl?

Der SUSE-Watcher (garantiert ein Kerl) bringt mein Panel durcheinander, lässt sich aber nicht abschalten. Erst als ich alle SUSE-Linux-Erweiterungen entferne, gibt er Ruhe. Jetzt habe ich aber auch keine Handbücher mehr, die mir erklären, wie das eine oder andere Patiencespiel geht. Und als ich dann noch versuche, von der SUSE-Homepage aus GNOME zu aktualisieren, gibt mein System endgültig seinen Geist auf und startet grafisch gar nicht mehr.

Zwei Stunden Reparaturarbeit um den alten Zustand wieder herzustellen. Aber immerhin, es gelingt. Hat-

ten wohl diejenigen doch Recht, die da behaupten, ein echtes Update könnte man echt vergessen. Was ist denn nun mit der großen Freiheit? Nur theoretisch vorhanden oder nur für Privilegierte, die nicht so ein beschränktes Wissen haben wie ich? Freiheit heißt doch auch, dass das, was möglich ist, auch möglichst Vielen möglich sein sollte. Oder? Ad tertium – gut, dass es nur drei Ereignisse gab, denn was zum Teufel heißt viertens auf Latein? – ich geb ja keine Ruhe. Ich will OpenOffice 2.0.1 haben. Das gibt es auf der OOo-Homepage. Zig rpms! Da Yast sich immer noch weigert, kommt weiß-der-Geier-was-für-ein-Paketmanager zum Einsatz. Das Ende vom Lied? Nix Update. Jetzt habe ich zwei Officeversionen auf meinem Rechner und kann nun jedesmal wählen, ob ich eine Datei mit „OpenOffice-Writer“ oder „OpenOffice-2.0-Writer“ öffnen will.

Mir langt's allmählich. Hatte ich da nicht etwas von *apt* gelesen? Naja, das sei ein echtes Teufelswerkzeug, war zu hören. Lass lieber die Finger davon, wenn Du Dich nicht wirklich seeeeeehr gut damit auskennst. Aber das soll doch so genial sein. Für den, dem es gelungen ist, ein Debiansystem zu installieren, ist alles genial. Aber Debian ist halt „state of the art“. Für Genies schon, aber nicht für Kleine Leute. Ich bin einer. Muss ich deshalb auf geniale Tools verzichten? Hey, warum nimmst du nicht Ubuntu? Das verbindet

die Genialität von Debian mit der Benutzerfreundlichkeit von Weiß-ich-nicht. Ubuntu, was is'n das? Damit fing es an. Und ich, ins Gelingen verliebt, aber trotz alledem ein ewig neugieriges Spielkind, habe nun Ubuntu.

Mein Netzwerk geht und ich weiß, wie NFS funktioniert und warum. Meine Drucker ließen sich problemlos einbinden, nicht über ein grafisches Tool mit Buttons und Klicks, sondern einfach über die Adresse. Und wer einmal apt-get oder Synaptic probiert hat, wird verstehen, warum alle davor warnen – alle die nämlich, die es nicht haben! Und vorgestern habe ich auf OOo 2.0.1 aktualisiert. Erfolgreich! Jetzt diskutiere ich über die Merkwürdigkeiten (Bugs) der neuen Version mit netten Leuten im Forum und merke, man kann auch so miteinander reden, dass alle es verstehen und eine freundliche Rede ist wie ein Magnet, hat mal jemand gesagt. Fragen ist eben menschlich.

Und damit fängt die Geschichte wieder da an, wo sie begonnen hat, bei „warum ich Ubuntu-Fan geworden bin – Teil 1“. Müsste man glatt noch mal lesen (*Anm.*: zu finden in unserer April-Ausgabe). „ubuntu thomas story fertig sein“ – das ist die Langform von „habe fertig“.

OpenDocument auf dem Weg zum ISO-Standard

Am 3. Mai wurde der Normenentwurf mit der ISO-Nummer ISO/IEC 26300 zur Einführung des OpenDocument-Formats als ISO-Standard von der International Organization for Standardization (ISO) gebilligt. Dies

bedeutet allerdings nicht, dass das OpenDocument-Format bereits ein ISO-Standard ist, da die Veröffentlichung eines endgültigen Normenentwurfs mit anschließender Abstimmung noch folgt. Erst nach der Abstimmung kann die

Veröffentlichung als Standard erfolgen.

Quelle:

<http://www.odfalliance.org/press/AllianceRelease3May06.pdf>

Impressum

Erscheinungsweise: als .pdf in der zweiten Woche eines Monats
ViSdP: Eva Drud, Marcus Fischer
Kontaktadresse: redaktion@ubuntuusers.de
Redaktion: Eva Drud, Marcus Fischer

Dapper – von Flight 1 bis zum Release von Eva Drud

Am 1. Juni wurde, mit sechswöchiger Verspätung, die neue Ubuntu-Version „6.06 LTS“ veröffentlicht. Die mittlerweile vierte Version trägt den Namen „Dapper Drake“, was übersetzt soviel wie „Eleganter Erpel“ heißt.

Der Namenszusatz *LTS* steht für long-term (Langzeit-) support, da für diese Version Sicherheitsupdates drei Jahre statt 18 Monate lang bereitgestellt werden.

Mit Ubuntu 6.06 steht nun auch erstmals eine Server-Version von Ubuntu zur Verfügung, die – statt wie die normale Desktop-Version drei Jahre – fünf Jahre lang Unterstützung für Sicherheitsupdates bekommen wird.

Anstelle der Live- und Install-CD gibt es nun die sogenannte Desktop-CD. Diese ist eigentlich eine Live-CD, die aber den früher *Espresso* genannten graphischen Installer enthält, sodass vom Live-System Ubuntu auf die Festplatte installiert werden kann. Das Tolle daran: Es kann ohne größere Störungen weiter gearbeitet werden – die Installationszeit ist keine Wartezeit mehr!

Die wichtigsten Änderungen in Ubuntu, Kubuntu und Xubuntu seit Breezy sind in den folgenden Abschnitten zusammengefasst.

Ubuntu mit GNOME

Zusammen mit dem Dapper-Release kommt die neueste stabile Version der Desktopumgebung GNOME (2.14.1).

Im Gegensatz zu den Vorgängerversionen ist GNOME deutlich schneller geworden, was man auch schon bei den Testversionen von Dapper spüren konnte. Auch bei der Geschwindigkeit einzelner Programme hat sich viel getan.

Neben diesen Optimierungen wurde auch an wichtigen Programmen wie Evolution oder Totem gearbeitet. Totem setzt, zumindest bei Ubuntu, standardmäßig auf das neueste Multimedia-Framework Gstreamer 0.10.4 auf und ist auch weiterhin der Standard-Videooplayer unter Ubuntu.



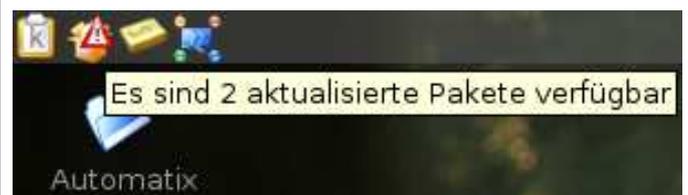
Gnomemeeting wurde durch Ekiga abgelöst

Neu hinzugekommen ist *Ekiga*, eine Software für Internettelefonie (Voice over IP) und Videokonferenzen. Damit wird das bisherige Gnomemeeting abgelöst.

Kubuntu mit KDE

Bei Kubuntu wurde der Paketmanager Adept stark verbessert. Dieser kann nun Pakete nach bestimmten Eigenschaften (z.B. installiert, zu entfernen) oder Tags (z.B. Sound oder Web) sortieren und die Paketquellen bearbeiten.

Außerdem gibt es nun den *Adept Notifier*, der im Systemtray über verfügbare Updates informiert.



Benachrichtigungsfenster

Für Komfort sorgt auch die Möglichkeit, X-Server-Einstellungen über eine graphische Oberfläche vorzunehmen. Gerade Benutzer, die noch nicht sehr vertraut mit den Besonderheiten von Linux sind, werden dankbar sein, nicht als erstes Konfigurationsdateien editieren zu müssen.

Xubuntu mit XFCE

Xubuntu läuft jetzt mit XFCE 4.4 Beta 1, was für einige Verwunderung gesorgt hat – eine Beta-

Version der Desktopumgebung im Release ist in der Tat sehr ungewöhnlich. XFCE hat im Vergleich zur Vorgängerversion einige Veränderungen erfahren. Zu den wichtigsten gehört sicherlich, dass XFCE jetzt das Anlegen von Icons auf dem Desktop ermöglicht.

Eine ungewöhnliche Funktion ist, dass sich auch minimierte Fenster auf dem Desktop als Icon anzeigen lassen. Auch das Panel wurde komplett neu geschrieben und um viele Funktionen erweitert. So werden jetzt auch externe Plugins unterstützt.



Icons auf dem XFCE-Desktop

Die Meilensteine im Überblick

Nun noch ein kurzer Rückblick auf die wichtigsten Änderungen, die Dapper in der Entwicklung von Flight 1 bis zum Release erfahren hat. Natürlich können nicht alle Änderungen Erwähnung finden, und die Auswahl ist außerdem subjektiv.

Flight 1 (19. November 2005)

Hier gab es nur wenige Änderungen gegenüber Breezy, zum Großteil waren es Änderungen, die aus Debian unstable übernommen wurden. Darunter befanden sich Änderungen wie die, dass FAT-Filesysteme nicht mehr in Orte eingebunden werden können, an denen sie das System zum Zusammenbruch bringen.

Flight 2 (14. Dezember 2005)

Die wohl auffälligste Neuerung ist der Splashscreen, der einen nach dem Einlegen der Installations-CD begrüßt.

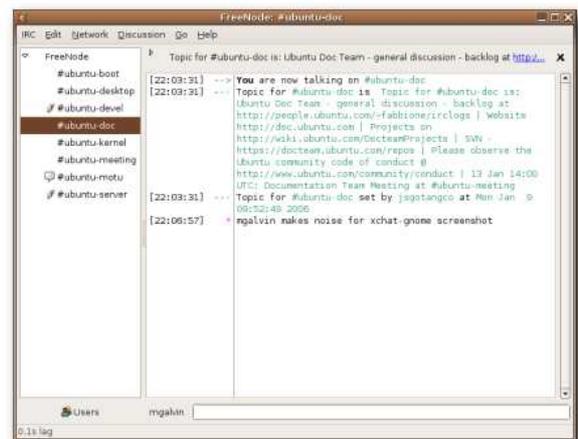


Eine Neuerung, die ins Auge fällt: Der Installer-Splashscreen

Des Weiteren wurde an der Beschleunigung des Bootvorgangs und des GNOME-Starts gearbeitet. In Rhythmbox wurde eine Podcast-Unterstützung integriert. Weitere neue Softwareversionen sind Firefox 1.5, OpenOffice 2.0.1 RC2 sowie ein aktualisiertes Multimedia-Framework (gstreamer 0.10).

Flight 3 (16. Januar 2006)

In Flight 3 gab es viele Änderungen am Aussehen von GNOME: es gab einen neuen Log-Out-Dialog, die Menüs wurden neu sortiert, und die Benachrichtigungs-Popups für Aktualisierungen und Neustart erforderlich wurden überarbeitet.



Das Hauptfenster von XChat-GNOME

An neuer Software kam XChat-GNOME hinzu. Dies ist ein IRC-Client, der auf xchat basiert, aber benutzerfreundlicher sein soll.

Flight 4 (19. Februar 2006)

Der sogenannte „Upstream Version Freeze“ bezeichnet den Punkt im Entwicklungszyklus, ab dem keine neuen Softwareversionen mehr aufgenommen werden. Es wird jetzt nur noch an der Stabilisierung gearbeitet, ohne dass neue Bugs hereingetragen werden.

Ansonsten wurde der GDM-Anmeldebildschirm dadurch vereinfacht, dass sich alle Optionen hinter einem einzigen *Optionen*-Menü verbergen.

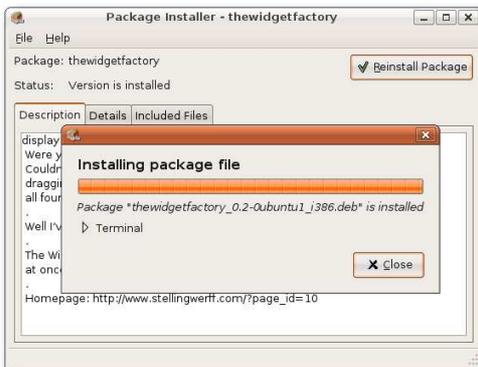
Eine wirklich wichtige Neuerung betrifft die Live-CD: mit *Espresso* ist es möglich, das laufende Live-System direkt auf die Festplatte zu installieren! Das bedeutet: alle Einstellungen nur einmal vornehmen, keine Wartezeit während der Installation – es kann währenddessen weitergearbeitet werden.



Die Installation mit Espresso - so schick kann Linux sein

Flight 5 (10. März 2006)

Langsam tritt die Entwicklung von Dapper in die Endphase. „Nun, da die Verbesserungen der unteren Ebene abgeschlossen sind, ist es Zeit die Motorhaube zu schließen und eine Lage Wachs aufzutragen“ – so äußerten sich die Entwickler zu Flight 5. Es gab ein neues Theme namens *Ubuntulooks*, mit neuen Farben (weg vom Braun) und neuen Icons. Ein weiterer Blickfang ist der neue Shutdown-Splashscreen.



.deb-Pakete ohne Konsole installieren

Als nützliches Tool wurde *gdebi* eingeführt, mit dem .deb-Pakete (und dessen Abhängigkeiten) einfach per Mausklick installiert werden können.

Flight 6 (31. März 2006)

Der Großteil der Änderungen betraf das Äußere (das Theme ist jetzt eher karamellfarben und an den Benachrichtigungs-Popups wurde wieder gebastelt) oder wurde durch die neue GNOME-Version 2.14 mitgebracht. Als neues Tool bringt diese die sogenannte *Deskbar* mit – als kleines Eingabefeld dem Panel hinzugefügt, erlaubt diese das Durchsuchen von Dateien, Mails, dem Internet und Anderem zur selben Zeit.

Beta 1 (20. April 2006)

Die erste Beta-Version von Dapper erschien am ursprünglich vorgesehenen Release-Termin. Abgesehen von einer Menge Feinarbeiten wurde ein neuer Update-Manager eingeführt. Dieser wird auf S. 6 ausführlich vorgestellt und macht das Upgrade auf eine neue Version komfortabel.

Beta 2 (28. April 2006)

Die Beta 2 scheint mehr oder weniger unfreiwillig veröffentlicht worden zu sein – als wesentliche Änderung wird die Beseitigung mehrerer ernster Mängel der Beta 1 angegeben.

Flight 7 (5. Mai 2006)

Für einige Verwirrung hat das Erscheinen einer weiteren Alpha-Version nach der Veröffentlichung der beiden Betas gesorgt. Wie auch immer, es wurden vorrangig Bugs beseitigt. Bei Kubuntu wurden der CD *wlassistant* und *knetworkmanager* für ein besseres Wireless-Lan-Erlebnis hinzugefügt.

Release-Candidate (25. Mai 2006)

Die CDs bekamen neue Namen. Die Live-CD heißt wie oben bereits gesagt nun „Desktop-CD“, die Installation mit dem graphischen Installer ist nun die bevorzugte Installationsmethode. Die „Alternate-CD“ genannte Installations-CD soll nur bei Problemen zum Einsatz kommen.

Erwähnenswert ist auf jeden Fall, dass Suns Java mit dem Release-Candidate in Multiverse aufgenommen wurde (näheres findet sich auf S. 7).

Quelle:

<http://www.ubuntu.com/testing/>

Pläne für Dapper+1

übersetzt von Thorsten Panknin

Für die Leute unter uns, die gern ein bisschen träumen, erkundet diese Mail von Mark Shuttleworth das Territorium, das sich nach Dapper auftut.

Doch zunächst: der Codename von „Dapper+1“ wird „The Edgy Eft“ („der nervöse Jungmolch“) lauten.

Der Grund dafür ist, dass es bei Edgy hauptsächlich um neuen, vielleicht sogar brandneuen, Code und Infrastruktur gehen wird. Es wird der richtige Zeitpunkt sein um sehr interessante, aber sicherlich auch ausgefallene, Technologien ins Spiel zu bringen, die die Grundlagen für die nächste Welle der Ubuntu-Entwicklung legen.

Ein „Eft“ ist ein junger Molch, der sich auf seiner ersten Entdeckungsreise in die steinige Umgebung gleich außerhalb seines Gewässers befindet. Und genau das wird das Ubuntu-Entwicklerteam während des „Edgy-Zyklus“ hoffentlich tun – unerkanntes, unbekanntes Gelände erforschen, das sich möglicherweise abseits des Mainstream befindet.

Träumt also ein bisschen von Xen in Sachen Virtualisierung, Xgl/AIGLX und anderen wundervoll wackelnden Fenstergeschichten, den tollen Funktionen des Netzwerk-Managers, einem ersten Flirt mit Multi-Architektur-Support für wirklich gemischtes 32-Bit- und 64-Bit-Computern auf dem AMD64, den interessanten Möglichkeiten des Paketmanagers SMART... und anderen Infrastrukturdingen, die verlockend am Horizont aufgetaucht sind.

Wir können uns mit Dapper+1 einige Risiken erlauben, weil sich Dapper so gut entwickelt hat. Wir haben für Leute, die super-solide und super-vorhersehbare Ergebnisse suchen, eine großartige Lösung parat: Dapper ist dann noch neu, wird für einige Zeit noch auf moderner Hardware arbeiten und sein Support-Zyklus wird noch lang sein.

Was das Management dieser Ubuntu-Version angeht, wird es innerhalb des Kernteams von Canonical einigen Spaß geben: ich verspreche hiermit, (so gut wie ;-)) keine Vorgaben für Edgy zu machen, diese Version soll komplett vom Entwicklungsteam erdacht und verwirklicht werden. Natürlich werden Vorschläge für Funktionen durch einen Prozess der Begutachtung und Zustimmung gehen müssen und wir werden sicherstellen, dass jeder während des Zyklus' genug zu tun haben wird. So gut wie alles, was letztendlich in Edgy auftauchen wird, wird aber vom Entwicklungsteam kommen, das während des Entwicklungsprozesses mit allen möglichen Technologien wird spielen können. Das sollte uns in Sachen Infrastruktur und Dingen an der Oberfläche einen großen Schub geben.

Ich würde Mitglieder der Community gern dazu ermutigen, ihre Ideen für neue Funktionen in Edgy einzubringen und ihre Pläne, die Funktionen einzubauen, zu verwirklichen.

Ein Problem wird dabei natürlich sein, dass einige dieser neuen Ideen nicht sofort fehlerfrei funktionieren

werden. Es kann also in Edgy etwas wackelig, wenn nicht sogar holperig werden. Wir werden neuen Nutzern vermutlich zum ersten Mal sagen müssen: „Edgy wird 18 Monate lang Sicherheits- und andere Updates erhalten, wählt aber lieber Dapper, wenn Ihr eine ausgereifte Plattform sucht“. Ich glaube, dass das ein guter Kompromiss ist, weil ich der Meinung bin, dass eine „reinigende“ Version wie Edgy eine gute Möglichkeit für uns darstellt, dem Team und der Distribution neue Energien zu verschaffen. Dapper+1 ist für uns der richtige Zeitpunkt, ein paar Risiken einzugehen.

All dies wird mit dem Launchpad-Spezifikations-Tracker, der neue Name ist *Blueprint*, verwaltet werden. Ihr könnt die aktuellen möglichen Spezifikationen für Ubuntu unter <https://launchpad.net/distros/ubuntu/+specs> finden. Beginnt ruhig damit, rohe Notizen von Spezifikationen toller Ideen für Edgy ins Wiki zu schreiben. Haltet Euch nicht mit zu vielen Details dieser Spezifikationen auf, da wir uns bis zum 1. Juni auf die Arbeit an Dapper konzentrieren sollten. In der Woche nach der Dapper-Veröffentlichung werden wir das Edgy-Archiv zugänglich machen und dann die Edgy-Spezifikationen begutachten und priorisieren. Zwei Wochen nach der Veröffentlichung werden dann auf dem nächsten Ubuntu-Entwicklertreffen die Spezifikationen des Kernteams fertiggestellt und angenommen werden.

Dieser „Meta-Zyklus“, in dem sich nach einer Reihe von Versionen

schließlich aggressive neue Funktionen zu einem soliden Unterbau inklusive Design zusammenfanden, hat in den letzten zwei Jahren sehr gut für uns funktioniert. Wir haben das nicht im Voraus geplant, ich vermute aber, dass sich die nächsten zwei bis drei Jahre ähnlich gestalten werden.

Wir beginnen mit einer Version voller neuer Technologie (erinnert Ihr Euch an Warty?) und polieren sie auf, bis wir den Zeitpunkt für gekommen halten, eine wirklich

komplett unternehmensreife, lang unterstützte Version wie Dapper herauszubringen. Es gibt für das nächste Dapper keine konkreten Pläne, nur, dass wir ein oder zwei Versionen im voraus wissen werden, wenn die Zeit dafür reif sein wird.

Die letzten zwei Jahre waren eine große Ehre und ein Vergnügen für uns. Dapper ist der volle Ausdruck dessen, was wir in dieser ersten Phase gelernt haben und ich bin mir sicher, dass Dapper ein großer

Erfolg wird. Wenn das geschafft ist, wird es ein Spaß werden unsere Ärmel hochzukrempeln, mit neuen Ideen herumzuspielen und natürlich neue Grundlagen zu legen. Wir könnten auf Gold stoßen, werden vermutlich einigen Mist finden, aber es wird spaßig und abgefahren sein. Lasst uns eine Weile am Limit leben.

(Quelle: <https://lists.ubuntu.com/archives/ubuntu-announce/2006-April/000064.html>)

Radioaktivitäten im Juni 2006

von Matthias Lehr

Ubuntu Radio versteht sich ja bekanntlich als Sprachrohr der Community und um diesem Anspruch noch besser gerecht zu werden, haben wir unter der Rufnummer 0621 4908997 ein Hörertelefon für Euch eingerichtet. Über diese neue Plattform könnt Ihr künftig nicht nur Leute grüßen oder Musikwünsche äußern, sondern beispielsweise auch konstruktive Kritik sowie Themenvorschläge und Anregungen loswerden. Prinzipiell kann eigentlich jedes ubuntu-spezifische Anliegen via UR-Hörertelefon öffentlich vorgebracht werden.



Matthias...

Diesen Monat werden wir voraussichtlich erneut zwei Interviews zu Gehör bringen können, zum einen mit

Jörg Kress von GNOME und zum anderen wieder mit unserem SABDFL Mark Shuttleworth.



... und Christian vom Ubuntu Radio

Wer nun selbst gerne „radioaktiv“ werden möchte, kann sich jederzeit dem Redaktionsteam anschließen, hierzu einfach nur eine kurze E-Mail an radioredaktion@ubuntuusers.de schicken oder im IRC-Channel #ubuntu-radio auf irc.freenode.de vorbeischauen.

Ja, wir suchen auch noch rasende Partyreporter, die z.B. auf den Dapper-Release-Partys präsent sind und ihre Eindrücke schildern.

Wünsche uns allen einen strahlenden Radiosommer! ;-)

Ship-It gestartet

Seit dem 18. Mai können kostenlose Dapper-CDs unter <https://shipit.ubuntu.com/> bestellt werden.

Zunächst muss man sich unter <https://launchpad.net/> einen Account erstellen, sofern man noch keinen besitzt. Bisher können noch keine beliebigen Stückzahlen bestellt werden, sondern nur Pakete mit vorgegebenen Stückzahlen. Unter info@shipit.ubuntu.com kann man aber, mit Begründung, auch größere Stückzahlen der CDs bestellen.

Das Versenden der CDs beginnt Anfang Juni, von da an kann es allerdings noch sechs Wochen dauern, bis man die CDs erhält.

Ob und wann es ein Doppelpack aus Kubuntu- und Ubuntu-Desktop-CD geben wird, ist nicht klar. Aber es gibt Ship-It jetzt auch für Kubuntu und Edubuntu (einfach in obigem Link ubuntu durch kubuntu bzw. edubuntu ersetzen).

Eine Überraschung wird es wohl noch geben: Canonical denkt über die Möglichkeit, DVDs über Ship-It kaufen zu können, nach. Auf der DVD sollen die Desktop-CD, die Alternate-CD, sowie alle von Ubuntu und Kubuntu unterstützten Pakete drauf sein. Die Ship-It-Seite wird dann entsprechend aktualisiert.

Anleitung: Swiftfox – der „frisierte“ Firefox von Daniel Zahn

Beim Swiftfox handelte es sich ursprünglich um einen optimierten Firefox für AMD-Prozessoren. Seit einiger Zeit sind jedoch auch Versionen für Intel-Prozessoren verfügbar. Wer schon vergeblich nach einem schnelleren Firefox gesucht hat, findet in Swiftfox die Lösung. Eine Liste der unterstützten Prozessor-Typen ist unter <http://getswiftfox.com/> zu finden.

Wenn man nicht genau weiß, welchen Prozessor-Typ man verwendet, öffnet man ein Terminal (*Anwendungen – Zubehör – Terminal* unter GNOME bzw. *System – Konsole (Terminal-Programm)* unter KDE) und gibt den Befehl

```
cat /proc/cpuinfo
```

ein. Danach geht man auf die offizielle Seite von Swiftfox und lädt die passende Version für den eigenen Prozessor herunter.

Vor einer Änderung empfiehlt es sich, das Benutzerprofil unter `/.mozilla` zu sichern und zum Beispiel nach `/.mozilla.ubuntu` zu kopieren. Alternativ kann man auch nur seine Lesezeichen aus dem Firefox exportieren.

Nun kann die eigentliche Installation beginnen. Man öffnet ein Terminal und gibt folgende Befehle ein, um Swiftfox nach `/opt` zu installieren:

```
cd /pfad/zum/downloadverzeichnisvomswiftfox
sudo -s
tar -xjvf swiftfox-1.5.0.3-prozessortyp.tar.bz2 -C /opt
mv /opt/swiftfox/plugins /opt/swiftfox/plugins-backup
ln -s /usr/lib/mozilla-firefox/plugins/ /opt/swiftfox
cd /opt/swiftfox/plugins
rm libtotem_mozilla.*
```

Der erste Befehl entpackt dabei das Tar-Archiv nach `/opt`, mit dem zweiten Befehl wird das original Plugin-Verzeichnis gesichert, und mit dem dritten ein symbolischer Link zum alten Plugin-Verzeichnis von Firefox angelegt. Dadurch können die bereits vorhandenen Plugins weiter genutzt werden. Mit Befehl vier wechselt man in das Plugin-Verzeichnis und entfernt dort die alten Totem-Plugins (sofern vorhanden), da diese in Firefox/Swiftfox ab Version 1.5 nicht funktionieren. Mit den beiden letzten Befehlen wird nun die neue Firefox-Version als Standard eingetragen:

```
dpkg-divert --divert /usr/bin/firefox.ubuntu --rename
/usr/bin/firefox
ln -s /opt/swiftfox/firefox /usr/bin/firefox
```

Unter <http://wiki.ubuntuusers.de/Firefox/Swiftfox> ist eine ständig aktualisierte Version dieser Anleitung zu finden.

Automatix – so wird Ubuntu einfach

von Benjamin Wiegand und Stefan Uhr

Automatix, ein Programm, welches unerfahrenen Benutzern hilft, bestimmte Programme oder Codecs zu installieren, ist in der Version 2.0 erschienen. Die Entwickler von Automatix und automatiKs, der KDE-Version von Automatix, haben sich dafür zusammengeschlossen. Somit ist das Programm nun vom Desktop unabhängig verwendbar. Eine Projektvorstellung.

„Linux ist zu schwer für mich“ – wer, der sich schon mal bemüht hat, andere für Linux zu begeistern hat diesen Satz noch nicht von einem User gehört? Dabei muss das nicht so sein. Ubuntu selbst hat sich der Benutzerfreundlichkeit, Menschlichkeit und Barrierefreiheit verschrieben und die Ausführung davon ist den Ubuntu-Entwicklern auch sehr gut gelungen. Allerdings gibt es trotzdem noch viele Sachen, die für einen Anfänger nicht verständlich sind. Wie installiert man zum Beispiel einen Grafikkartentreiber? Oder was muss man machen, damit Ubuntu multimediafähig wird?

Genau diesen Problemen möchte sich Automatix stellen und die nötigen Installationsschritte so einfach wie möglich machen. Es ist ein Skript mit graphischer Oberfläche, welches verschiedenste Programme einfach installieren und notwendige Einstellungen automatisch vornehmen kann. Natürlich kann man diese Installationen und Anpassungen auch selbst vornehmen, was aber in der Regel wesentlich länger dauert.



Der neue Startbildschirm von Automatix (unter GNOME)

„Geboren“ wurde Automatix im englischsprachigen Forum von ubuntuforums.org. Arnieboy wollte damit neuen Benutzern helfen und auch erfahrenen

Nutzern die Arbeit am System erleichtern. Wenig später stieß pippovic (Stefan) auf Automatix und beschloss, eine deutsche Version zu erstellen. Da das Programm nur für GNOME geschrieben war, entwickelte Beewee (Benjamin Wiegand) ein KDE-Äquivalent dazu, automatiKs. In der neuen Version, Automatix 2.0, haben sich die Entwickler von Automatix und automatiKs nun zusammengeschlossen um die Nutzung des Programms noch leichter zu machen.



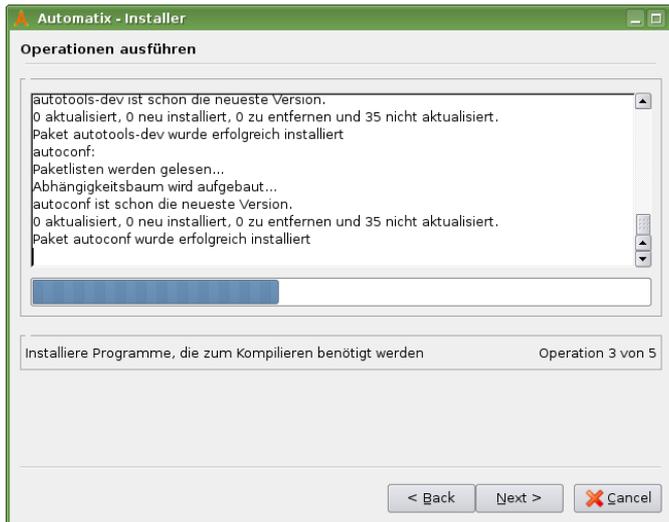
Das Auswahlmenü (GNOME)

Das Innenleben von Automatix

Die eigentliche „Arbeit“ verrichtet ein Bash-Skript, das eine Reihe von Befehlen nacheinander abarbeitet. Für die graphische Oberfläche kommt eine Kombination aus Python und wxwidgets zum Einsatz, womit das Programm sowohl unter GNOME als auch unter KDE lauffähig ist. Abhängig von der verwendeten Oberfläche werden bei manchen Aktionen verschiedene Pakete installiert, wie z.B. bei den Sprachpaketen oder dem Brennprogramm.

Neu in Version 2.0

Wie bereits gesagt, ist Automatix nun ein Skript für alle Desktopumgebungen. Die Oberfläche zeichnet wxwidgets, im Hintergrund arbeiten Bash und Python. Im Rahmen der wxwidgets-Anbindung wurde das Design überarbeitet, außerdem ergänzt ein neues Logo die graphische Überarbeitung. Eine weitere und wichtige Neuerung ist, dass Automatix nun – dank Markus Czeslinsky (aka Czessi) – als .deb-Paket zur Verfügung steht. Dadurch gestaltet sich die Installation noch einfacher und bei einer Einbindung in die Paketquellen stehen Programm-Updates selbständig zur Verfügung.



Die gewählten Aktionen werden ausgeführt (so sieht es mit KDE aus)

Um Automatrix zu installieren, kann man sich auf <http://www.czessi.net/> eine Paketquelle generieren lassen, die man sich – wie dort beschrieben – in seine sources.list eintragen kann, wodurch Automatrix per Paketmanagement installierbar ist.

Ausblick

Zur Zeit stehen wir, die Entwickler von Automatrix 2.0, in Kontakt mit den Entwicklern der englischen Automatrix-Version. Originalautor Arnieboy möchte sich aus dem Projekt zurückziehen. Die weitere Entwicklung haben mehrere andere Ubuntu-Nutzer übernommen. Das erste Ziel ist es nun, die englische und die deutsche Version zusammenzuführen und daraus eine Version mit Unterstützung für mehrere Sprachen zu machen. Später soll es Automatrix auch für weitere Architekturen wie AMD64 und PPC geben.

Eine weitere Planung ist die Automatrix-CD. Diese CD soll alle Pakete enthalten, die von Automatrix installiert werden, sodass beispielsweise User mit einer langsamen Internetverbindung diese Pakete nicht herunterladen müssen.

Aktuelle Anleitungen und Links zum Herunterladen der aktuellsten Versionen und Release-Candidates sind stets unter <http://wiki.ubuntuusers.de/Automatrix> verfügbar.

amaroK 1.4 veröffentlicht von Benjamin Wiegand

In amaroK 1.4 wurde die Unterstützung verschiedener Audio-Formate und mobiler MP3-Player verbessert; außerdem ist nun die lang erwartete lückenfreie Wiedergabe mit xine möglich.

Nach drei Beta-Versionen haben die amaroK-Entwickler nun die stabile Version 1.4 ihres Multimediaplayers für Linux- und Unix-Systeme freigegeben (http://amarok.kde.org/amarok-wiki/index.php/Annouce_1.4); sie erhielt den Namen *Fast Forward*, was für das schnelle Vorankommen der Entwickler steht.

amaroK 1.4 unterstützt nun das Bearbeiten der Metadaten aller

gängigen Formate (OGG, MP3, MP4, AAC, FLAC, RealMedia, WMA), was bisher nur in eingeschränktem Maße möglich war.

Der Media Device Browser, mit dem man MP3-Player einbinden kann, wurde verbessert und unterstützt nun weitere Player wie den iRiver iFP und andere generische USB-Geräte.

Die mit amaroK 1.3 hinzugekommene Integration der Online-Bibliothek Wikipedia kann man nun konfigurieren, sodass man Einträge auch aus anderssprachigen Wikipedia-Versionen anzeigen kann und die Suche nach Liedtexten wurde in Skripte ausgelagert,

wodurch man nicht mehr an die Verfügbarkeit einer einzigen Website gebunden ist.

Neu ist auch, dass Podcast-Episoden nun in einer Datenbank gespeichert werden und dadurch weitere Informationen, z.B. welche Episoden noch verfügbar sind, angezeigt werden können. Außerdem ist nun das Rippen von CDs per Drag & Drop und *Gapless playback* mit der Xine-Engine möglich.

Eine vollständige Liste der neuen Funktionen gibt es im AmaroK-Wiki unter http://amarok.kde.org/amarok-wiki/index.php/What's_New_in_1.4.

Intelligente Befehlshistory-Suche

Wer häufig die Konsole nutzt, verwendet wahrscheinlich auch häufig die Befehlshistory, um einen kürzlich verwendeten Befehl erneut aufzurufen. Muss man allerdings sehr viele Befehle durchblättern bis man den gesuchten findet, hat man damit keine Zeit gespart.

Da wünscht man sich doch eine „intelligente Befehlshistory-Suche“, die einen nur Befehle mit einem bestimmten Anfang durchblättern lässt. Nichts leichter als das: Dazu erstellt man in `/home/user` eine Datei namens `.inputrc`. In diese fügt man Folgendes ein:

```
# intelligente Befehlshistory-
Suche aktivieren
"\e[A":
history-search-backward
"\e[B":
history-search-forward

"\e[C":
forward-char
"\e[D":
backward-char
```

Das Ganze abspeichern.

Und so funktioniert es:

Ein Terminal öffnen und beispielsweise `sudo aptitude update` eingeben, dann `ls -a` und anschließend `cd /usr/local/bin`. Jetzt will man wieder den ersten Befehl ausführen – dazu `sudo a` eingeben, dann auf die Pfeil-nach-oben-Taste drücken, und schon kann man durch alle Befehle, die mit „`sudo a`“ begonnen haben, blättern.

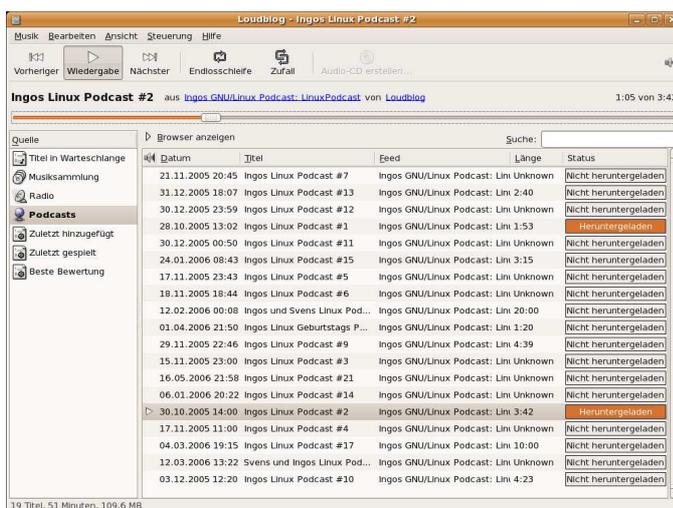
Podcasts von Bernhard Hanakam

Podcasts werden immer beliebter. Doch was ist das eigentlich? „Podcasting“ bezeichnet das Produzieren und Anbieten von Audio- oder Videodateien über das Internet. Der Begriff setzt sich aus den beiden Wörtern *iPod* und *broadcasting* (ausstrahlen) zusammen. Ein einzelner Podcast ist somit eine Serie von Audio- oder Video-Beiträgen bzw. -Episoden. Diese Mediendateien werden über RSS-Feeds bereitgestellt. Wie man es von RSS-Feeds gewohnt ist (es gibt auch welche bei UbuntuUsers.de), kann man diese abonnieren. Abonnieren bedeutet in diesem Fall natürlich nicht, dass man mit dem Podcaster einen Vertrag abschließt, sondern, dass man ein Programm hat, das den RSS-Feed regelmäßig auf neue Dateien überprüft. Diese einzelnen Dateien werden normalerweise „Episoden“ genannt, der Einfachheit halber aber häufig auch „Podcasts“.

Wie man Podcasts empfangen kann

Dafür braucht man einen Podcast-Client, auch manchmal Podcatcher genannt. Ein solcher Client bietet dem Hörer die Möglichkeit, Listen von RSS-Feeds von Podcasts zusammenzustellen. Viele können die abonnierten Feeds auch automatisch aktualisieren und neue Episoden herunterzuladen.

Die besten Möglichkeiten bieten dabei die Standard-Programme von GNOME und KDE: Rhythmbox und das nicht nur bei KDE-Usern sehr beliebte amaroK. Links zu Podcasts findet man z.B. auf <http://www.podcast.de/>. Viele kann schon im Browser abspielen, aber wenn man Links zu den einzelnen Sendern folgt, so kommt man auch schnell zu den RSS-Feeds, die man dann in seinen Podcast-Client einfügen kann. Wie man im Screenshot sehen kann, schafft das auch ein User, der Podcasts vorher noch nie benutzt hat.



Rhythmbox mit Podcasts

Quelle:

<http://de.wikipedia.org/wiki/Podcasting>

Kleine Link-Sammlung (ohne Anspruch auf Vollständigkeit)

URL	Beschreibung
http://www.ubuntuusers.de/radio http://linuxtv.org/wiki/ http://dict.leo.org/ http://www.galileocomputing.de/openbook/ubuntu/ http://ubuntuguide.org/wiki/Dapper http://ubuntuguide.org/wiki/Ubuntu http://www.uni-giessen.de/hrz/tex/	<i>Ubuntu Radio</i> <i>Wiki für Video, TV und DVB unter Linux</i> <i>Online-Wörterbuch en-de und fr-de</i> <i>Ubuntu Linux – das open book</i> <i>Inoffizieller Starter-Guide für Dapper</i> <i>Inoffizieller Starter-Guide für Breezy</i> <i>LaTeX-Anleitung</i>
http://www.shuttleworthfoundation.org/	<i>Unterstützt Bildungsprojekte in Afrika</i>
http://art.ubuntu.com/ http://art.gnome.org/ http://www.kde-look.org/ http://www.xfce-look.org/	<i>Ubuntu-Artwork</i> <i>Themes und Hintergründe für GNOME</i> <i>Themes und Hintergründe für KDE</i> <i>Themes und Hintergründe für XFCE</i>
http://www.kubuntu.de/forum http://forum.ubuntuusers.de http://www.ubuntu-forum.de http://www.ubunux.de/forum.php http://www.ubuntuforums.org (englisch)	<i>Foren zu Ubuntu Linux</i>
http://www.firefox-browser.de/forum/	<i>Firefox-Supportforum</i>
http://fridge.ubuntu.com/ http://planet.ubuntu.com/	<i>Newsblog zu Ubuntu</i> <i>Blog von Ubuntu-Entwicklern</i>
Übersicht über die im Text genannten URLs:	
http://www.ubuntu.com/community/participate http://www.ubuntuusers.de/ikhaya/118/ http://www.ubuntuusers.de/ikhaya/126/ http://www.behindubuntu.org https://wiki.ubuntu.com/Succinct http://wiki.ubuntuusers.de/Upgrade_auf_Hoary http://wiki.ubuntuusers.de/Upgrade_auf_Breezy http://forum.ubuntuusers.de/topic/31368/ https://launchpad.net/distros/ubuntu/+specs https://shipit.ubuntu.com/ http://getswiftfox.com/ http://wiki.ubuntuusers.de/Firefox/Swiftfox http://www.czessi.net/ http://wiki.ubuntuusers.de/Automatix http://amarok.kde.org/amarokwiki/index.php/ http://www.podcast.de/	<i>Wege, wie man sich an der Gemeinschaft beteiligen kann</i> <i>Bericht zu MEPIS Linux</i> <i>Längerer Artikel zu MEPIS</i> <i>Seite mit Interviews in mehreren Sprachen</i> <i>Beschleunigungsmöglichkeit für Updates</i> <i>Warty auf Hoary aktualisieren</i> <i>Hoary auf Breezy aktualisieren</i> <i>Planungsthread für Ubuntu-Kaffeetassen</i> <i>Aktuelle mögliche Spezifikationen für Ubuntu</i> <i>Ubuntu-CDs kostenlos bestellen</i> <i>Homepage von Swiftfox</i> <i>Wikiseite zur Swiftfox-Installation</i> <i>Inoffizielle Kubuntu-Paketquellen</i> <i>Wikiseite zu Automatix 2.0</i> <i>Homepage von amaroK</i> <i>Viele Links zu verschiedenen Podcasts</i>

Ein Wunder in Deiner Stadt: „Das Tor zu Linux“, Du selbst von Andreas Brunner

Aufgrund der vielen Informationskanäle wird man heutzutage mit unzähligen Begriffen überschüttet. Ubuntu, dieses Wort ist so exotisch, dass es in unserem Sprachgebrauch mit keinem Sinn vorbelegt ist.

Ubuntu könnte sonstwas sein: Ein Waschmittel wie Ariel, eine Automarke wie Porsche, eine Großstadt wie Toronto oder Madrid, ein TV-Sender wie RTL, eine Kampfsportart, ein Glückszustand aus der Hindureligion, eine Pille gegen Fettleibigkeit (es führt ja zu einem schlanken System), der Grund für das ausgebliebene Upgrade nach Windows Vista, oder eine magische Beschwörungsformel wie „Sesam öffne dich“ aus Tausendundeine Nacht. Ja, in dem einen Sinne ist es auch so eine Beschwörungsformel – es öffnet Welten wo vorher Mauern waren.

Und was bedeutet Ubuntu für mich?

Ubuntu ist der Beginn eines Weges, der im Rahmen der menschlichen Möglichkeiten und sich daraus ergebenden technischen Mitteln einen sozialen Aspekt (Bildung, in der Form eines stabilen Systems) anzugehen versucht. Es bedeutet die Leistung von denen die etwas schaffen wollen, die stets von dem Gedanken der Menschlichkeit gegenüber Anderen erfüllt ist, zu würdigen. Ubuntu ist größer als wir selbst, weil es auf unserem gemeinsamen Verständnis von Menschlichkeit beruht.

Ubuntu – nur drei Vokale und drei Konsonanten, doch insgesamt Wohlklang in meinem Ohr. Wenn man es einmal ausspricht, kann man sich nicht mehr vorstellen, es jemals wieder anders auszusprechen. Es

prägt sich ein und bleibt. Ein Ohrwurm.

Wunder geschehen durch Menschlichkeit, durch gegenseitige Hilfe und durch die Dinge, die wir von einander lernen. Folglich gerade durch die Einsichtnahme in die Vorgänge der sogenannten „Wunder“ selbst. Wunder kosten selten Geld. Kein Wunder, dass Linux so einen großen Zulauf hat.

Kann man das Wunder namens Linux alleine durch eine günstige Lizenzpolitik für Unternehmen, komprimierte Produktschulungen und einen regelmäßigen Patchday noch abwenden?

Wunder sind manchmal nur einen Schritt entfernt und wir selbst sind die Schwelle zu einem Wunder. Wunder bedürfen oft nur eines günstigen Augenblicks und diesen können wir selbst begünstigen. Solche Wunder geschehen oft bei einer Installparty, einer Messe, in einem kurzen Gespräch in der Mittagspause oder auf der täglichen Bus- und Bahnfahrt.

Der Gedanke hinter Ubuntu erreicht sein eigentliches Ziel, wenn das Technische ins Menschliche zurückfließt und viele Bereiche des täglichen Lebens beeinflusst.

Unter Dapper gibt es ein Paket namens *example-content*. Unter `/usr/share/example-content` gibt es eine Datei namens „*Experience ubuntu.ogg*“, wo Nelson Mandela ein paar Gedanken zu Ubuntu äußert.

Und was bedeutet Ubuntu für Dich?

Ausblick auf die nächste Ausgabe

Die Juli-Ausgabe erscheint in der zweiten Juliwoche. Unter anderem mit folgenden Themen:

- Interview: Jonathan Riddell
- Anleitung: Paketmedien für Rechner ohne Flatrate oder Breitband-Internetzugang erstellen
- Überblick über wichtige Konsolenbefehle